

Erasmus Erfahrungsbericht WiSe 2018/2019 – Universität i Bergen

Vorbereitung:

An der Universität Bremen gibt es über den Fachbereich Geschichte pro Semester einen verfügbaren Platz, um im norwegischen Bergen an der UiB (Universität i Bergen) zu studieren. Um diesen zu erhalten kann es sich lohnen, früh mit den bürokratischen Vorkehrungen zu beginnen, die ein Erasmus+ Auslandssemester mit sich bringt. Da in Geschichte jedoch kein Auslandsaufenthalt vorgesehen ist, konnte ich den Platz im Wintersemester 2018/19 (das Semester in Bergen geht allerdings von August bis Dezember) ohne Probleme bekommen.

Die hierzu notwendigen Schritte sind auf den Webseiten der Universität Bremen und der UiB ausreichend erläutert und bei etwaigen Fragen wurde ich stets zufriedenstellend vom International Office und den zugehörigen Fachbeauftragten beraten. Mobilty Online als Programm zum managen der Bewerbung ist teilweise kompliziert, nach einer gewissen Eingewöhnungsphase jedoch leicht zu bedienen.

Formalitäten im Gastland:

Nach meiner Ankunft in Bergen hatte ich einige Tage Zeit mich einzugewöhnen, ehe die Orientierungsphase losging. Diese lässt sich mit der O-Woche in Bremen vergleichen. Gerade für Erasmus-Studenten finden viele Veranstaltungen statt.

Es mangelt nicht an Events die verschiedene Dinge als Thema haben: das Leben in Norwegen (hier wird es teilweise sehr spezifisch, zB.: warum Norweger im Bus kaum reden), zu erledigende Formalia, Kennenlernveranstaltungen, etc. Es gibt sogar einige Vorlesungen zum Thema 'How to speak to Norwegians', die ich vor allem aus kulturwissenschaftlichem Interesse nur empfehlen kann. All das ist jedoch freiwillig. Die Termine für die Aufenthaltsgenehmigung bei der norwegischen Polizei macht die UiB für die Studenten, sodass man an dem Datum nur dorthin gehen braucht und alles geregelt wird. Als die Vorlesungen begonnen haben, wurden uns alle wichtigen Systeme und Prozeduren bezüglich der Prüfungen mehrfach erklärt, sodass man sich schon mal langweilen kann.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Uni erstreckt sich über weite Teile der Stadt und die Fakultät der Humanities ist vom Zentrum leicht zu erreichen. Im Fakultätsgebäude gibt es ein gemütliches Café, das Kaffee gegen Spenden ausschenkt. Das Office der Humanities ist direkt nebenan im Gebäude und selbst zu Stoßzeiten wird man relativ schnell bedient. Pro Semester kommen gut 1000 Gaststudierende nach Bergen,

dementsprechend ist die Stadt auf viele Studenten eingestellt. Vor allem in Museen gibt es häufig Rabatte und vor allem das kostenlose Universitätsmuseum ist sehr zu empfehlen. Das Universitäts-Wlan erstreckt sich über weite Teile der Stadt und ist somit auch sehr zufriedenstellend. Allgemein sind die Gebäude der Humanities in gutem Zustand und modern ausgestattet.

Kurswahl/Kursangebot:

Begonnen habe ich damit auf der Website der UiB zu recherchieren welche Kurse die UiB anbietet. Online findet sich ein Kurskatalog, der sämtliche Kurse aufzählt und eine Übersicht gibt, womit sich diese befassen und wie viele Credit Points sie geben. Teilweise finden sich auch bereits relativ früh genauere Lehrpläne, die spezifizieren womit sich der jeweilige Kurs befasst und wann er stattfindet, um mögliche Überschneidungen zu vermeiden.

Hohe Credit Point Zahlen mögen zunächst verwirrend erscheinen, allerdings belegt man an der UiB eher wenige, dafür jedoch intensivere Kurse. So musste ich wöchentlich nicht häufig zu Vorlesungen oder Seminaren, allerdings umfasste der Lernaufwand zuhause eine nicht zu unterschätzende reading-list.

In der Regel finden sich im Kurskatalog einige wenige Geschichtskurse, ansonsten empfiehlt es sich vor allem die Kurse der 'Scandinavian Area Studies' anzuschauen, da diese sich mit der Geschichte und Kultur Norwegens bzw. Skandinaviens befassen.

So passte es gut in meinen Studienverlaufsplan einen Kurs zur Geschichte/Kultur Norwegens zu belegen, um Land und Leute besser verstehen zu können und gleichzeitig geschichtswissenschaftliche Methoden anzuwenden. Passend zu meinem Profilmfach Germanistik belegte ich dann ebenfalls einen Kurs zu skandinavischer Literatur und konnte so mein Wissen im Bereich der schwedischen, norwegischen und dänischen Literatur vertiefen.

An der UiB werden die Prüfungen häufig mit sogenannten Take-Home Essays durchgeführt, wobei man aus zwei verschiedenen Aufgaben eine heraussucht und diese mit Hilfe des im Kurs gesammelten Wissens innerhalb von einer Woche bearbeitet. Vergleichen kann man dies mit einer Mischung aus Essay und kleiner Hausarbeit. Eine mündliche Prüfungen gab es ebenfalls, wobei vor allem auf inhaltliche Kompetenz Wert gelegt wurde, während das Sprachliche höchstens eine ergänzende Komponente bildete. Daher sollte man sich auf keinen Fall durch mündliche Prüfungen auf Englisch davon abhalten lassen, einen Kurs zu belegen.

Unterkunft:

Wenn man sich für einen Erasmus+ Austausch an der UiB entscheidet, garantiert diese den

StudentInnen einen sicheren Wohnort. Die Vergabe der Plätze in den Wohnheimen läuft über die Organisation 'sammen'. Diese ist ebenso für Dinge wie die Mensa, Sportstudios und psychologische Beratung zuständig. Im Zusammenhang mit den Studentenwohnheimen nimmt 'sammen' eine ähnliche Rolle wie das Studentenwerk ein und ist in dieser Hinsicht der Ansprechpartner. Obwohl man seine Präferenzen für bestimmte Wohnorte in der Online-Bewerbung mit angeben kann, landen die meisten internationalen Studenten in dem Wohnheim 'Fantoft'. Dies ist 20 Minuten mit der Straßenbahn entfernt und beherbergt wie gesagt die meisten Internationals, jedoch nur sehr wenige Norweger. Dass sich dort ein studentischer 'Club', ein Fitnessstudio und ein Supermarkt befindet, erschafft eine Art studentisches Vakuum, aus dem es mitunter schwer sein kann herauszukommen.

Das Angebot für ein Zimmer im Wohnheim Fantoft schreckte mich daher ab. Zusätzlich kommt es im Wintersemester häufig dazu, dass man sich mit zwei Personen ein Zimmer teilen muss.

Da mein Aufenthalt 5 Monate gehen sollte, war ein geteiltes Zimmer für mich keine Option. Ich lehnte das Angebot ab und verlor somit die Garantie für meine Unterbringung. Dazu sollte erwähnt werden, dass man nur wenige Tage hat, das Angebot anzunehmen bzw. auszuschlagen, was einen zusätzlich unter Druck setzt.

Im Nachhinein halte ich dies für eine der besten Entscheidungen bezüglich meines Aufenthaltes. Über Websites wie 'hybel.no' oder 'finn.no' findet man einen nicht gerade riesigen, aber dennoch ausreichenden Wohnungsmarkt, in dem u. A. auch ich meine WG gefunden habe. In dieser lebte ich auch mit NorwegerInnen zusammen und fand so einen schnelleren Anschluss an norwegische Menschen und die norwegische Kultur. Dies ist mit Sicherheit auch möglich, wenn man im Wohnheim wohnt, allerdings kann man eine gewisse Abgrenztheit der Studenten von den Norwegern vor allem im Anfangszeitraum nicht leugnen.

Sonstiges:

Wenn man sich im Rahmen der Vorbereitung für das Auslandssemester bereits mit der norwegischen Sprache auseinandergesetzt hat, ist es wichtig zu wissen, dass die Fristen für norwegische Sprachkurse lange vor den anderen Kursen enden. Anfängerkurse für die Gaststudenten werden auch noch später angeboten und es gibt für jeden der möchte einen obligatorischen Kurs. Wenn man allerdings bereits etwas norwegisch spricht, ist dieser sehr fad und es empfiehlt sich, sich bezüglich der Fristen für die höheren Sprachkurse früh zu informieren.

Nach der Rückkehr:

Nach der Rückkehr gibt es einige Dinge zu erledigen. Neben der Bestätigung des Aufenthalts,

welche man sich frühestens eine Woche für Rückkehr unterschreiben lassen darf, kommen verschiedene Dinge wie der Sprachtest, die EU-Survey Umfrage, das Schreiben des Erfahrungsbericht und vor allem: die Anrechnung der Kurse. Wenn dies alles erledigt ist, wird die zweite Rate des Erasmus-Grants ausbezahlt.

Fazit:

Hier lässt sich nur sagen, dass mein freiwilliges Auslandssemester in Bergen eine Erfahrung war, auf die ich durchweg positiv zurückblicke. Bergen ist eine wunderschöne Stadt mit vielen Wandermöglichkeiten. Das Nachtleben ist nicht riesig, bietet jedoch genug Diversität. Dank den Erasmusförderungen sind auch die Lebenshaltungskosten tragbar, wenn man noch zusätzlich Auslandsbafög bekommt oder sich einen Job sucht. Auch Reisen in der bergischen Umgebung sind relativ einfach buchbar und lassen sich nur empfehlen. Ein Trip nach Oslo mit dem Zug ist ebenfalls nicht teuer und bietet eine tolle Aussicht.

Nicht nur die Universität bietet also gute Möglichkeiten sich als Student weiterzubilden, sondern auch die Menschen, die Natur und die Stadt bieten viele Qualitäten, die mein Auslandssemester in Bergen zu einem tollen Erlebnis gemacht haben.